

Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint viermal jährlich und ist kostenlos

E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser, in der Herbst-Ausgabe der IAW-News informieren wir Sie über das EU-Projekt „Sprungbrett“ zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei dem das IAW für die wissenschaftliche Begleitforschung verantwortlich ist. Im Auftrag des BMBF führte das IAW die wissenschaftliche Evaluation des

Förderschwerpunktes „Plasmatechnik“ durch. Der Schlussbericht liegt inzwischen vor, ein knappe Darstellung zentraler Ergebnisse finden Sie auf S. 3. Hinweisen möchte ich auch auf den neuen L-Bank-IAW-Wohnungsmonitor 2004, der erst vor kurzem veröffentlicht wurde und bei Interesse beim IAW angefordert werden kann (vgl. dazu S. 4). Die IAW-Position kommt dieses Mal ebenfalls aus dem Bereich der Woh-

nungsmarktbeobachtung. Unser Experte Rolf Kleimann begründet die dringende Notwendigkeit einer neuen Gebäude- und Wohnungsstättenzählung (vgl. S. 4).

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr

Harald Strotmann



Knapp zwei Drittel der baden-württembergischen Betriebe nutzt bei der Personalsuche auch die Dienstleistungen der Bundesagentur für Arbeit

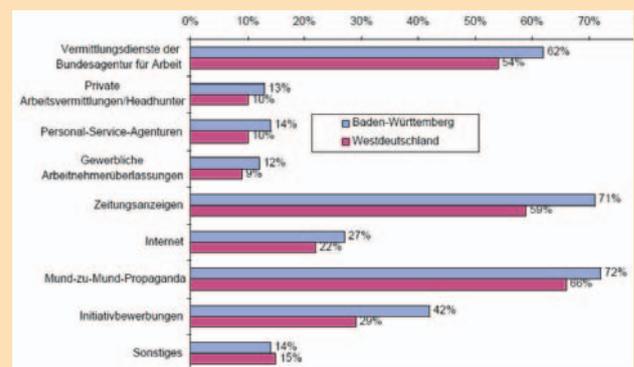
Knapp zwei Drittel der baden-württembergischen Betriebe nutzen die Bundesagentur für Arbeit zur Personalrekrutierung. Dies ergab eine IAW-Auswertung des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg, einer Befragung von rund 1.200 Betrieben im Land.

Nach Mund-zu-Mund-Propaganda (72% der Betriebe) und Zeitungsanzeigen (71% der Betriebe) rangiert – gemessen an der Nutzungsintensität – die Personalsuche über die Bundesagentur für Arbeit an dritter Stelle. Die im Vergleich zu Westdeutschland bessere Situation auf dem baden-württembergischen Arbeitsmarkt findet ihren Ausdruck in der Tatsache, dass sämtliche Suchwege im Land intensiver genutzt werden als in Westdeutschland.

Bei der Einschätzung der Bedeutung verschiedener Suchwege schneidet die Bundesagentur für Arbeit etwas weniger gut ab. Mit 27% schreibt nur gut ein Viertel der Betriebe diesem Weg eine hohe Bedeutung zu, während neben Zeitungsanzeigen und Mund-zu-Mund-Propaganda hier auch noch das Internet sowie Initiativbewerbungen als bedeutender eingestuft werden.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie dem IAW-Kurzbericht 4/2004, der von der Homepage des IAW (www.iaw.edu) geladen werden kann.

Auf welchen Wegen suche Betriebe nach ihren Arbeitskräften? – Ergebnisse für Baden-Württemberg und Westdeutschland



Quelle: IAB-Betriebspanel 2003, IAW-Berechnungen (2004)

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

Wege der Personalsuche in Baden-Württemberg 1

Entwicklungspartnerschaft SPRUNGBRETT 2

Termine, Veranstaltungen, IAW-Aktuell 2

IAW-Studie für BMBF zeigt: Plasmatechnik ist Erfolgsfaktor im Verarbeitenden Gewerbe 3

IAW-Gutachten auf der Interboot 2004 vorgestellt .. 3

IAW-Position: Neue Gebäude- und Wohnungszählung erforderlich ! 4

Kurz notiert aus dem IAW 4

Impressum / Kontakt 4

Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie auf unser Homepage unter www.iaw.edu.

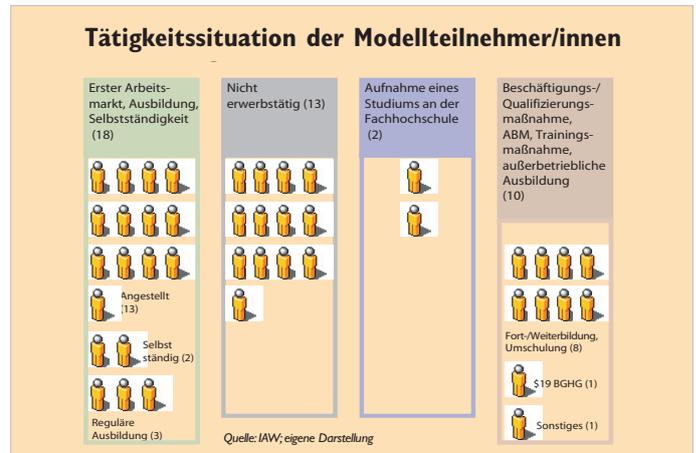
Entwicklungspartnerschaft SPRUNGBRETT: Beratung und Qualifizierung aus der Perspektive ehemaliger Teilnehmer/innen

Das Projekt SPRUNGBRETT ist eine „Entwicklungspartnerschaft“ im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL. Sie wird gefördert durch das BMWA aus Mitteln des ESF sowie kofinanziert durch das Sozialministerium Baden-Württemberg, die Stadt Freiburg und das Diakonische Werk Baden e.V. Das übergeordnete Ziel des Projektes ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und dabei speziell allein Erziehende mit innovativen Ansätzen zu unterstützen.

Das IAW hat die wissenschaftliche Evaluation übernommen und führt derzeit telefonische Befragungen ehemaliger Teilnehmer/innen aus den folgenden Teilprojekten durch, die sich vorwiegend an allein erziehende Sozialhilfeempfänger/innen richten:

- Die *Beratungs- und Vermittlungsstelle Tätigkeit (BeVT)* bietet eine individuelle Beratung an mit dem Ziel der persönlichen und beruflichen Perspektivenentwicklung. Wichtige Bestandteile der Beratung sind die Aktivierung und Stärkung der Eigeninitiative.
- Das *Open Learning Center (OLC)* vermittelt eine informationstechnische Grundbildung mit dem Ziel, die persönlichen Kompetenzen und die Lernkompetenzen zu stärken, die berufliche Orientierung zu unterstützen und das notwendige Know-how für Bewerbungen zu vermitteln.

Bei den Interviews werden neben dem Tätigkeitsstatus auch weitere Aspekte der Lebenssituation beleuchtet. Ein Anliegen ist es, Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, ob die o.g. Ziele auf von den Teilnehmer/innen erreicht werden konnten und inwieweit die Beratung und Qualifizierung hierfür ursächlich war. Hierzu werden die Teilnehmer/innen nach ihrer eigenen Einschätzung zum Nutzen des Beratungs- und Qualifizierungsprozesses in Bezug auf ihre persönliche und berufliche Entwicklung befragt. Bislang



konnten 43 Personen interviewt werden. Die obige Übersicht gibt Aufschluss über ihre aktuelle Tätigkeitssituation. Die Teilnehmer/innen geben überwiegend ein positives Gesamturteil über die Angebote der BeVT und des OLC ab. Es zeigt sich, dass der Schwerpunkt der BeVT eindeutig auf der längerfristigen Perspektivenentwicklung liegt. Weitere Auswertungen werden zeigen, ob dies für die Teilnehmer/innen ein erfolgversprechender Weg ist. In Bezug auf das OLC konnte das direkte Ziel, der Erwerb von „digital literacy“, bislang überwiegend erreicht werden. Die Umfrage ergab aber auch, dass die Kurse für einige Teilnehmer/innen nicht passgenau waren.

Eine Langfassung dieser Auswertungen erscheint demnächst im SPRUNGBRETT-Newsletter Nr. 4 (www.sprungbrett.info).

Ansprechpartnerinnen:

Dipl.-Volksw. Andrea Kirchmann, andrea.kirchmann@iaw.edu

Dipl.-Volksw. Sabine Dann, sabine.dann@iaw.edu

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++



IAW-Direktor Prof. Dr. Gerd Ronning bei seiner Abschiedsvorlesung am 20. Juli 2004 an der Universität Tübingen

+++ Zum Ende des Sommersemesters 2004 schied unser IAW-Direktor Prof. Dr. Gerd Ronning aus dem Lehrkörper der Universität Tübingen aus. Seine offizielle Abschiedsvorlesung hielt er zum Thema „Das Evaluationsfieber. Symptome und Therapien“. Am IAW wird Professor Ronning noch bis zum Ende des Jahres als Direktor tätig sein, über die Nachfolge wird in der kommenden Ausgabe der IAW-News 4/2004 ausführlich berichtet. Wir freuen uns jedoch, dass Herr Professor Ronning uns auch nach seiner Tätigkeit als Direktor weiter in Forschungsprojekten beratend unterstützen wird +++ Am 6. Oktober besuchte eine IAW-Delegation mit Prof. Dr. Wilhelm Rall, Prof. Dr. Gerd Ronning und Dr. Harald Strotmann den wirtschaftspolitischen Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag Dr. Dietrich Birk zu einem Gedankenaustausch +++ IAW-Ge-

schaftsführer Dr. Harald Strotmann war vom 1. bis 4. September 2004 als Nachwuchswissenschaftler zur 1. Nobelpreisträgertagung im Fach Wirtschaftswissenschaften nach Lindau am Bodensee eingeladen +++ Dipl.-Volkswirt Martin Körner hat zum 1. November 2004 eine Stelle als Parlamentarischer Berater im baden-württembergischen Landtag angenommen und verlässt daher leider das IAW +++ Am 25. Oktober 2004 findet am IAW die nächste Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats statt.

IAW-Seminar mit Prof. Dr. Karl Heinrich Oppenländer

Das kommende IAW-Seminar findet am **Dienstag, den 2. November 2004** statt. Als Gast wird Prof. Dr. Karl Heinrich Oppenländer, IAW-Kurator und ehemals Präsident des Münchner ifo Instituts einen Vortrag halten zum Thema **„Konjunkturindikatoren: Vermittlung von Informationen und Stütze für die Konjunkturforschung“**.

Beginn ist um 16.00 Uhr im Berghof-Atelier beim IAW. Gäste sind herzlich willkommen.

IAW-Studie für das BMBF zeigt: Plasmatechnik ist Erfolgsfaktor im Verarbeitenden Gewerbe

Die Evaluation des Förderschwerpunkt Plasmatechnik im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wurde (vgl. IAW-News 3/2003), wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Abschlussbericht ist soeben vom VDI-Technologiezentrum, dem Projektträger, veröffentlicht worden.

Im Rahmen des Projekts wurde unsere Aufmerksamkeit auf die rapide wachsende Bedeutung dieser physikalischen Technologie gelenkt. Waren es vor einigen Jahren vor allem „einfache“ Neonröhren, für die plasmatechnische Verfahren und Phänomene genutzt wurden, so ist diese Technik mittlerweile verantwortlich dafür, dass unsere Computer so leistungsfähig sind und Beamern ein Licht aufgeht. Aber auch viele Werkzeuge und Maschinenteile werden inzwischen plasmatechnisch behandelt, um ihre Oberflächen präzise zu glätten und zu härten. Das Aufbringen feinsten Strukturen stellt ein weiteres Einsatzgebiet der Plasmatechnik dar. Ein beträchtliches Potenzial für die Zukunft wird in der Behandlung metallischer und anderer Oberflächen und in so genannten Volumenprozessen gesehen. Branchen, die diese Technologie einsetzen, werden neben der Mikroelektronik und dem Fahrzeug- und Maschinenbau in zunehmendem Umfang auch die Kunststoffbe- und -verarbeitung und die Medizintechnik sein.

Das rapide Wachstum der Einsatzgebiete von Plasmatechnik zeigt sich auch an der Zahl der Beschäftigten, deren Arbeitsplatz letztlich von diesen Verfahren abhängt. Inzwischen sind es 6-7% der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe. Gegenüber Mitte der 90er Jahre hat sich die Bedeutung ungefähr verdrei- bis vervierfacht. Trotzdem wissen gerade kleine und mittelständische

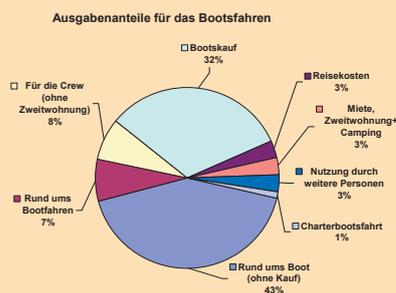
Unternehmen vielfach noch nicht genug über die Potenziale dieser Technologie. Insofern geht mit der rasanten Entwicklung auch die Gefahr einher, dass diese Unternehmen, die sowohl im Maschinen- und Anlagenbau, als auch in der Kunststoff- und Medizintechnik stark vertreten sind, die sich entwickelnden Einsatzgebiete der Technik zu spät erkennen und damit wichtige Wettbewerbsvorteile aus der Hand geben. Es handelt sich zugleich um Branchen, die für die wirtschaftliche Entwicklung in Baden-Württemberg wichtig sind. Deshalb ist für Baden-Württemberg eine verstärkte Aufmerksamkeit für diese strategisch bedeutsame Technologie erforderlich. Eine Bestandsaufnahme sowie eine Informationskampagne zur Aufklärung über die Plasmatechnik und deren Potenziale könnten erste Schritte sein.



Dr. Sigfried Caspar
sigfried.caspar@iaw.edu

Deutschland, und ganz konkret auch Baden-Württemberg, zählt neben den USA und Japan zu den Weltmarktführern hinsichtlich der Erforschung und der Anwendung von Plasmatechnologie. So leisten in Baden-Württemberg mehrere Hochschul- und externe Forschungseinrichtungen (z. B. Fraunhofer-Institute) weltweit anerkannte Forschungsarbeit. In der Anwendung und Entwicklung engagieren sich große Unternehmen, wie Bosch, Daimler-Chrysler und Zeiss genauso wie kleine Unternehmen, deren Gründung vielfach auf neue Einsatzmöglichkeiten der Plasmatechnik zurückzuführen ist. Die kontinuierliche Weiterarbeit in diesem Bereich und eine hohe Innovationsdynamik sind erforderlich, um diese Spitzenstellung zu erhalten, da es auch in den USA und in Japan intensive Anstrengungen gibt, die Plasmatechnik weiter zu entwickeln. Gleichzeitig drängen Staaten wie Südkorea und China in den Bereich der etablierten Plasmaanwendungen.

IAW-Gutachten zur Bedeutung des Wassersports in der Bodenseeregion



Quelle: IAW-Befragung, IAW-Berechnungen (2004)

Am 20. September 2004 wurden im Rahmen der Messe „Interboot 2004“ in Friedrichshafen die Ergebnisse der IAW-Studie „Der Wassersport am Bodensee als wirtschaftlicher Faktor“ von Professor Dr. Gerd Ronning vorgestellt. Das Kernstück dieser empirischen Analyse der Nachfrageseite im Auftrag der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee e.V. war eine Befragung von mehr als 800 amtlich registrierten Eignern von Sport- und Freizeitbooten. Darüber hinaus wurden auch Experten für die Bereiche Charterboot, Kanusport und Tauchen konsultiert. Die Hochrechnungen und Schätzungen des IAW ergaben, dass für den Wassersport rund um den Bodensee in 2003 knapp 432 Mio. EURO ausgegeben wurden; davon kamen rd. 314 Mio. EURO (knapp 73%) der Region selbst zugute.

Ansprechpartner: Günther Klee M.A., guenther.klee@iaw.edu

Zwei neue IAW-Forschungsberichte erscheinen in diesen Tagen !

Zwei Gutachten des IAW erscheinen in den nächsten Tagen in gedruckter Version als IAW-Forschungsberichte:



Christian Arndt, Harald Strotmann (Hrsg.): Paneluntersuchungen als Instrument zur Analyse der Bestimmungsfaktoren des Strukturwandels, IAW-Forschungsbericht Nr. 63.

Raimund Krumm: Nachhaltigkeitskonforme Flächennutzungspolitik. Ökonomische Steuerungsinstrumente und deren gesellschaftliche Akzeptanz, IAW-Forschungsbericht Nr. 62.



Beide Forschungsberichte können zum Preis von 12 EURO beim IAW bestellt werden.



Dipl.-Soz. Rolf Kleimann
rolf.kleimann@iaw.edu

Neue Gebäude- und Wohnungszählung erforderlich !

Seit nunmehr 12 Jahren führt das IAW eine kontinuierliche Wohnungsmarktbeobachtung für das Land Baden-Württemberg durch. Wohnungsmarktbeobachtung bedeutet die aktuelle Bereitstellung und sorgfältige Analyse ausgewählter Indikatoren, die für die Entwicklung des Wohnungsangebotes und der Nachfrage sowie für die Versorgungssituation relevant sind. Die Ergebnisse dieses Projektes werden fortlaufend im L-Bank-IAW-Wohnungsmonitor veröffentlicht und finden dort eine breite Aufmerksamkeit.

Eine Vielzahl zentraler wohnungswirtschaftlicher Indikatoren, wie z.B. die Relation zwischen Haushaltsgröße und beanspruchtem Wohnraum basiert auf fortgeschriebenen Bestandszahlen der amtlichen Statistik. „Fortgeschrieben“ bedeutet, dass die Angaben etwa für den Wohnungsbestand zum letzten Mal 1987 primär erhoben wurden und von da an durch Saldierung mit den Zugangs- und Abgangstatistiken berechnet wurden. Das entsprechende Verfahren wird auch in der Bevölkerungsstatistik angewandt.

Verständlicherweise werden die so ermittelten Daten umso ungenauer, je weiter der zeitliche Abstand zu den primären Erhebungen zurückliegt. Gebäude- und Wohnungszählungen wurden in Deutschland sinnvollerweise meist mit Volkszählungen verbunden, so dass die Ergebnisse auch gemeinsam ausgewertet werden konnten (z. B. für die durchschnittliche Bewohnerzahl je Wohnung oder andere wohnungspolitisch wichtige Größen). Die letzte Gebäude- und Wohnungszählung in den alten Ländern fand ebenfalls 1987 (in Verbindung mit der Volkszählung) und in den neuen Ländern 1995 statt. So brachte die Vollerhebung von 1987 gegenüber der seit 1970

erfolgten Fortschreibung folgende Korrekturen für die damalige Bundesrepublik:

- 1 Million mehr Erwerbstätige (+ 3,6 %),
- 1 Million weniger Wohnungen (- 3,8 %), was einem Neubausvolumen von 3 Jahren entsprach, und
- 600.000 weniger Ausländer (- 12,0 %).

Die Gesamteinwohnerzahl im früheren Bundesgebiet wich zwar nur um ca. 76.600 Einwohner von der Fortschreibung ab; in kommunalen Einheiten waren die Unterschiede prozentual betrachtet jedoch nach oben und unten erheblich. Durch die Neufestsetzung der amtlichen Einwohnerzahl bedingt, erfolgte z. B. eine Anpassung des Länder- und Kommunalfinanzausgleichs mit teilweise einschneidenden Einflüssen auf die Finanzlage der betroffenen Kommunen.

Es ist zu erwarten, dass die aktuellen Fortschreibungsergebnisse ähnlich weit von der Realität entfernt liegen. Eine neue Gebäude- und Wohnungszählung als Datenbasis für den fortgeschriebenen Wohnungsbestand ist daher dringend zeitnah erforderlich. Übrigens haben sich an der von der EU für 2001 empfohlenen Vollerhebung 13 von 15 der damaligen Mitgliedstaaten beteiligt – außer Deutschland und Schweden. Schweden wird 2005 einen Zensus durchführen.



Der L-Bank-IAW-Wohnungsmonitor 2004 ist soeben erschienen und kann beim IAW kostenlos angefordert werden.

Für Rückfragen wenden Sie sich gerne an
Dipl.-Soz. Rolf Kleimann
(E-Mail: rolf.kleimann@iaw.edu)

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

20.07.2004: Raimund Krumm: „Strukturwandel in Baden-Württemberg“, Vortrag auf der Veranstaltung „Der Wandel vom Gewerbe zur Dienstleistung“ des Regionalbüros für berufliche Fortbildung der Arbeitsgemeinschaft Zollern-Alb.

20.08.2004: Peter Gottfried: „Empirical Evidence on the Effects of Marginal Tax Rates on Income – the German Case“, Jahrestagung der European Economic Society und Econometric Society, Madrid.

24.08.2004: Alexander Spemann, Harald Strotmann: „The Targeted Negative Income Tax (TNIT) in Practice“, 60th Congress of the International Institute of Public Finance, Mailand.

27.08.2004: Andreas Koch, Harald Strotmann: „The Impact of Regional and Functional Integration on the Post-entry Performance of Knowledge Intensive Business Service Firms“, 44th Congress of the European Regional Science Association, Porto.

10.09.2004: Alexander Spemann, Harald Strotmann: „The Targeted Negative Income Tax (TNIT) in Practice – Evidence from the First Field Experiments in Germany“, Annual Conference of the European Association of Labour Economists (EALE), Lissabon.

21.09.2004: Andreas Koch, Harald Strotmann: „Determinanten des Beschäftigtenwachstums bei neugegründeten Dienstleistungsunternehmen“, Statistische Woche der DStatG, Frankfurt.

Impressum



Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0
E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99
Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: Dr. Harald Strotmann (Geschäftsführer)
Der Newsletter erscheint viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.